**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 129 (1963)

**Heft:** 10

## Buchbesprechung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

können. Das Bataillon wird aus *freiwilligen* Berufs- und Reserveoffizieren und Mannschaften zusammengesetzt sein, die im übrigen ihren normalen Dienst in der finnischen Armee leisten. Sie erhalten aber zusätzlich eine Sonderausbildung für die allfälligen UNO-Aufgaben. Die Kosten für einen etwaigen Einsatz dieser Einheit müßte die UNO tragen. Z.

### Indien

Drei Hauptgründe sind nach Aussagen des indischen Verteidigungsministers *Chavan* vor dem Parlament für die schweren indischen Rückschläge im Feldzug gegen die Chinesen im vergangenen Jahre verantwortlich: *unzureichende Kampfausbildung, ungenügende Ausrüstung und mangelhafte Kader*. Der Armee hätten während der beiden Kampfmonate – Oktober und November 1962 – vor allem auch eine genügende Anzahl von *Fahrzeugen* gefehlt. Dazu komme das mangelhafte Straßennetz im Grenzgebiet. Die zur Verfügung stehenden Waffen seien an und für sich nicht schlecht gewesen, obschon *automatische Gewehre* im kalten Gebirgsklima nützlicher gewesen wären. Sodann hätten die wiederholten Eingriffe der Regierung in «taktische Einzelheiten» geschadet(!). Die Truppen seien wohl für normale Einsätze körperlich gut trainiert gewesen, nicht aber für *Kämpfe in großen Höhen*. Mehrere hohe Kommandoposten wurden bekanntlich nach der Einstellung der Kämpfe Ende letzten Jahres umbesetzt.

Wie Verteidigungsminister Chavan an einer späteren Sitzung des indischen Parlamentes erklärte, sind zur Verstärkung des militärischen Potentials Indiens *drei neue Divisionen* bereits aufgestellt worden, denen drei weitere folgen sollen. Alle sechs seien für den Schutz der Nordostgrenze Indiens gegen China vorgesehen. Indien habe ferner beschlossen, für den Einsatz im Gebirgskrieg *Helikopter* in Frankreich zu kaufen, bis Indien selber solche Apparate herstellen könne. Z.

### Algerien

50 Offiziere der algerischen Armee begaben sich Ende August nach Moskau, um in der Sowjetunion einem 4 Jahre dauernden Kurs an Militärakademien zu folgen. Z.

## LITERATUR

### NEUE KARTEN

*Der heutige Stand der Kartenwerke der Eidgenössischen Landestopographie*

Die Eidgenössische Landestopographie, Nachfolgerin des 1838 gegründeten Eidgenössischen Topographischen Bureaus, kann heute auf eine 125jährige Tätigkeit zurückblicken. Dufourkarte und Siegfriedkarte sind die für Armee und Volk auffälligsten Ergebnisse des Schaffens unserer Vorgänger, und die Tatsache, daß die bereits 1864 abgeschlossene Dufourkarte erst im vorigen Jahr bei der Truppe durch die neue Landeskarte 1 : 100 000 abgelöst wurde, spricht wohl zur Genüge für die Zuverlässigkeit dieser Werke. Aber es liegt im Wesen jeder topographischen Karte, daß sie durch die ständig notwendig werdenden Nachträge einem Stand zutreibt, der ohne große Qualitätseinbuße die technische Laufendhaltung nicht mehr zuläßt. Zudem wurden Aufnahmemethoden entwickelt, die uns heute Geländeaufnahmen mit einer Genauigkeit erlauben, die früher unerreichbar war.

Die eidgenössischen Räte haben daher 1935 ein Gesetz genehmigt, das verlangt, daß die alten amtlichen Kartenwerke durch neuzeitliche Landeskarten zu ersetzen seien. Vorgesehen sind Kartierungen in den Maßstäben 1 : 25 000, 1 : 50 000, 1 : 100 000, 1 : 200 000, 1 : 500 000 und 1 : 1 000 000. Die sogenannten topographischen Karten, umfassend die großen Maßstäbe bis 1 : 100 000, sind seit langem in Arbeit und stehen zum Teil unmittelbar vor dem Abschluß. Über den derzeitigen Publikationsstand orientiert die diesem Heft beigegebene Blattübersicht.

*1 : 25 000.* Jura, Mittelland und Südtessin sind fertig kartiert; ferner liegt bereits eine ansehnliche Reihe von Blättern des Alpengebietes vor. 1178 Großer Litzner, 1192 Schächental, 1214 Ilanz, 1159 Ischgl und 1256 Bivio werden noch im Verlaufe dieses Jahres in Druck gehen, und die in der Übersicht als «in Arbeit» bezeichneten Blätter sollten während der nächsten 2 bis 3 Jahre zur Publikation gelangen. Bis etwa 1972 dürfte diese Detailkarte 1 : 25 000 über die ganze Schweiz vorliegen.

*1 : 50 000.* Dieses Kartenwerk, von der Armeeleitung immer als vordringlich bezeichnet, ist heute praktisch abgeschlossen. Einzig die beiden Blätter 249bis Rèsia und 259bis Glorenza liegen noch nicht vollständig vor. Das Ausland wird hier gegenwärtig von Italien neu aufgenommen, und es scheint daher gegeben, diese modernen Grundlagen abzuwarten. Immerhin sind die beiden Halbblätter 498bis und 518bis erhältlich; das Ausland ist aber nur in veralteter Siegfriedmanier dargestellt.

Auf Begehren militärischer Kreise erfährt dieses Kartenwerk zur Zeit eine Neuerung. Das Koordinatennetz wird analog zur Karte 1 : 25 000 und zur Militärausgabe 1 : 100 000 für alle Kilometer durchgezogen, und zwar lediglich als feine schwarze Linien, um die Führung von zwei verschiedenen Ausgaben, einer zivilen und einer militärischen, zu vermeiden.

Die Landestopographie wird an der Expo 64 in Lausanne die Karte erstmals als geschlossene Zusammensetzung über die ganze Schweiz zur Schau bringen.

*1 : 100 000.* Blatt 45, Haute-Savoie, erscheint gegen Ende des Jahres, ebenfalls das bereits publizierte Blatt 39, Flüelapaß, aber als Übergangslösung ergänzt durch einen Grenzstreifen, der auch die östlichen Gebiete unseres Landes umfaßt. Die übrigen drei noch ausstehenden Blätter 34, Vorarlberg, 44, Malojapaß, und 47, Monte Rosa, erscheinen im nächsten Jahr, womit die alte Dufourkarte endgültig durch die neue Landeskarte abgelöst sein wird.

Einer allgemeinen Entwicklung folgend, ist man dazu übergegangen, in dieser Karte das Hauptstraßennetz rot hervorzuheben und die wichtigeren Nebenverbindungen gelb anzulegen. Um verschiedenen Wünschen Rechnung zu tragen, wird aber auch weiterhin ein kleiner Teil der Auflage der zivilen Ausgabe ohne diesen farbigen Straßeneindruck für Interessenten bereitgehalten.

Der Zeitpunkt des Erscheinens der aus den neuen Landeskarten herzuleitenden geographischen Karten 1 : 200 000, 1 : 500 000 und 1 : 1 000 000 kann vorläufig noch nicht angegeben werden. Bis auf weiteres kommen die alten Ausgaben zur Auslieferung, die noch auf der Grundlage der Dufour- und Siegfriedkarte aufgebaut sind und regelmäßig nachgeführt werden.

Es handelt sich um:

- provisorische Generalkarte der Schweiz 1 : 200 000 in vier Blättern, mit Kurven und Relieftönung;
- reduzierte Generalkarte der Schweiz 1 : 300 000 in einem Blatt;
- Übersichtskarte der Schweiz 1 : 1 000 000 mit ihren Grenzgebieten.

Ferner seien als Spezialkarten der Landestopographie erwähnt:

- Straßenkarte der Schweiz 1 : 200 000 in vier Blättern;
- Militärkarte der schweizerischen Transportunternehmungen 3 : 1 000 000 (1 km = 3 mm). Diese ersetzt die frühere Eisenbahnkarte der Schweiz 1 : 250 000 in vier Blättern;
- Luftfahrtkarte ICAO 1 : 500 000, erstellt nach internationalen Normen im Auftrag des Eidgenössischen Luftamtes;
- Karte der Kulturgüter 1 : 300 000, ausgeführt nach Angaben des Dienstes für Kulturgüterschutz im Departement des Innern (vergleiche nachstehende ausführliche Besprechung).

Ein schwieriges Problem stellt gegenwärtig die Kartennachführung dar. Da wir unsere Arbeitskapazität zur Hauptsache für die Neuerstellung von Blättern einsetzen müssen, ist es uns leider nicht möglich, trotz der beispiellosen baulichen Entwicklung in unserem Lande den vorgesehenen Nachführungsturnus von 6 Jahren einzuhalten. Wir sehen uns genötigt, diese Frist auf 10 Jahre auszudehnen, mit Ausnahme derjenigen Blätter, die städtische Gebiete mit sehr intensiver Überbauung umfassen; für diese beträgt die Nachführungsperiode schon heute nur etwa 5 Jahre.

Eidgenössische Landestopographie

*Alpenstraßen 1 : 500 000.* Autokarte Kümmerly & Frey, Bern.

Das Straßennetz des Alpenraumes München–Venedig–Turin–Elsaß ist übersichtlich dargestellt und auf den neuesten Stand gebracht. Das schweizerische Autobahnnetz ist erst mit kleinen vollendeten und etwas größeren im Bau befindlichen Teilstrecken vertreten. Diese übersichtliche Karte läßt erneut die Frage aufwerfen, warum sich Graubünden so sehr auf den wintersicheren Ausbau des San-Bernardino-Passes versteifte, statt mit erster Dringlichkeit den modernen Ausbau des klassischen Alpenüberganges über den Splügen zu forcieren; dieser würde eine kurze und vom überlasteten Gotthard unabhängige Nord-Süd-Verbindung zwischen den großen Zentren München und Mailand ergeben, die erfolgreich mit dem Brenner in Wettbewerb treten könnte. Der

Brennerpaß weist mit seiner Scheitelhöhe von 1375 m keine mehrmonatige Wintersperrfrist auf wie die schweizerischen Alpenpässe (mit römischen Zahlen neben die Paßhöhe geschrieben). Der Autofahrer wird sich gerne dieser Karte bedienen, welche nicht nach nationalen Grenzen, sondern gemäß den geographischen Gegebenheiten begrenzt ist. Die Ausstattung ist wie immer vorzüglich. WM

*Naher Osten 1:5 000 000.* Politische Übersichtskarte mit Straßennetz und Eisenbahnen. Kümmerly & Frey, Bern.

Das Bedürfnis einer auf den letzten Stand gebrachten Karte für den Bereich des nahöstlichen Krisenherdes, der stets im Blickfeld wirtschaftlicher, politischer und selbst militärischer Auseinandersetzungen steht, wird durch die vorliegende neue Karte bestens befriedigt. Mehr als das spärliche Eisenbahnnetz sind die Pipelines die Kraftlinien der penetrant nach Petrol riechenden Politik. Ihr Netz nicht nur in den arabischen Staaten, sondern auch im russisch-kaukasischen Erdölgebiet ist zuverlässig verzeichnet. WM

*Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten*

Das *Haager Abkommen vom 14. Mai 1954 für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten* ist für die Schweiz am 15. August 1962 in Kraft getreten (Beitrittserklärung vom 15. Mai 1962). Das Eidgenössische Departement des Innern hat die Texte, eingeleitet durch ein Vorwort von Bundesrat H. P. Tschudi, in den drei Amtssprachen veröffentlicht. Sie können bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, Bern 3, bezogen werden. Für militärische Zwecke ist der Wortlaut dieses Vertragswerkes als Nachtrag Nr. 1 zum Reglement 51.7–I (früher Nr. A 11) «Staatsverträge über Landkrieg und Neutralität» erschienen.

Aus diesem Anlaß gab die Eidgenössische Landestopographie eine *Karte der Kulturgüter* im Maßstab 1:300 000 heraus. Es sind darin die wichtigsten Denkmäler der Kunst und Geschichte auf dem Boden der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein verzeichnet. Auf der Rückseite der Karte sind in 46 Feldern Stadtgebiete und Landesteile in Maßstäben 1:5000 bis 1:50 000 wiedergegeben. Die Signaturen und Abkürzungen sind in allen vier Landessprachen, unter Berücksichtigung der drei rätoromanischen Sprachgruppen, erklärt. In die Detailkarte Aarau 1:10 000 hat sich ein Fehler eingeschlichen: der zu Recht als beachtenswert bezeichnete Straßenzug Nr. 5 heißt nicht Laurenzenvorstadt, sondern Rain.

Es ist an dieser Stelle auf die große militärische Bedeutung dieses Kulturgüterschutzes hinzuweisen. Im Kriegsfall hat die Truppe oftmals die übernommenen völkerrechtlichen Pflichten zu erfüllen, weshalb sich die verantwortlichen Kommandanten mit diesem Gegenstand so gut vertraut zu machen haben wie mit den Vorschriften über die Handhabung der Neutralität und ähnlichem. Die erwähnte Karte erleichtert das Zurechtfinden vorzüglich; sie verdient in jedem Auto und bei Reisen mitgeführt zu werden, weist sie doch auf unsere Kulturgüter hin, die es nicht nur zu bewahren, sondern auch kennenzulernen gilt. Für den offenen Auges und wachen Sinnes durch unser Land Reisenden empfiehlt sich, die schöne Karte der Landestopographie zu Rate zu ziehen und im Jenny (Kunstführer der Schweiz) das Nötige nachzulesen. Ein Inventar der rund 2000 auf der Karte verzeichneten wertvollen Objekte wird gegenwärtig vom Dienst für Kulturgüterschutz des Eidgenössischen Departementes des Innern zusammengestellt. Daraus wird später eine ganz enge Auswahl – schätzungsweise 30 bis 40 Objekte – zu treffen sein, welche international als geschützte Kulturgüter anerkannt, mit dem Signet versehen und in die Liste der UNESCO eingetragen werden. WM

*

*Flieger, Feinde, Kameraden.* Von Meiller-Hafner. 232 Seiten. Erich-Pabel-Verlag GmbH & Co., Rastatt, 1962.

Diese Biographie über den deutschen Jagdflieger Anton Hafner schildert dessen Kriegserlebnisse von 1940 bis 1944. Es ist die Geschichte eines «Asses» mit über zweihundert Abschüssen, welches nicht auf Kosten seiner zugeteilten «Söhne» groß wurde, sondern die meisten seiner Siege als Feldweibel allein erkämpfte. Bei seinem Fliegertod im Oktober 1944 war Hafner einer der zehn besten Jagdflieger und mit den höchsten deutschen Auszeichnungen dekoriert. Über das Vermächtnis Hafners an einen ehemaligen USA-Jagdflieger, den er während des Afrikafeldzuges 1941 abgeschossen hatte, brachte die Sensationspresse 1961 eine aufgebauschte Geschichte. Dieser Fall wird im Buch eingehend behandelt und die zum Teil falschen Angaben der Presse richtiggestellt.

Diese Biographie, zwanzig Jahre nach seinem Tod verfaßt, entspricht nicht in allen Teilen unserem schweizerischen Empfinden. Dort aber, wo sie sich an das Tagebuch hält, erleben wir die Flüge Hafners mit. Der Einblick in die wenig bekannten Kämpfe um den russischen Luftraum läßt uns den Mut dieses Piloten bewundern, der mit großem Selbstvertrauen trotz Verwundungen und Unfällen den Kampf immer wieder suchte. Hptm. J. Brunner

*Taschenbuch für schweizerische Wehrmänner.* 200 Seiten. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

Viel Wissenswertes auf kleinstem Raum bietet diese handliche Ausgabe. Eng bedruckte Seiten, Tabellen sowie Bildertafeln ergeben eine kompakte Zusammenfassung folgender Hauptthemen: Staatskunde; Heimatkunde; Geschichte; Heereskunde: Pflichten und Rechte; Organisation, Gliederung, Dienste, Waffen; Ausbildung, Beförderungen, Personelles; Außerdienstliches, Abkürzungen.

Dieses auf dem Stand 1962 aufgebaute Nachschlagewerk bildet einen geglückten Zusatz zum Dienstreglement und zum Soldatenbuch. Es dient dem Unteroffizier und dem Soldaten, ist aber auch für den Offizier eine wertvolle Informationsquelle in Taschenformat.

Hptm. J. Brunner

*Taschenbuch für Wehrpflichtige und die Reserve der Bundeswehr.* Bearbeitet von Oberst H. Karst, Regierungsdirektor K. Schnell und Hptm. H. Seidel. 18. Auflage. Walhalla-und-Praetoria-Verlag, Regensburg/München 1963.

Gedacht als Standardausbildungswerk für den jungen Ausbilder und Rekruten der Bundeswehr, verdient dieses Taschenbuch Beachtung auch bei allen, die sich kurz und zuverlässig über die deutsche Wehrverfassung sowie Gliederung, Organisation, den täglichen Dienst und die Ausbildung in der Bundeswehr zu orientieren wünschen. Als lose Blätter zusammengeschraubt, kann das Taschenbuch jederzeit auf den neuesten Stand gebracht werden. Ein sehr praktischer und handlicher Helfer. WM

*Taschenbuch der Flugkörper, Raketen, Satelliten.* Von Rudolf Brock. 412 Seiten, 128 Photos, 493 Skizzen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1963.

Der bekannte Münchner Verlag bringt soeben ein neues Taschenbuch heraus, das einem breiten und dringenden Bedürfnis entspricht, ist doch die technische Entwicklung auf dem Gebiete der Raketen und Satelliten überaus rasch, so daß ohne das Hilfsmittel eines Taschenbuches ein Überblick kaum mehr möglich ist. Ein gewaltiges Material aus aller Welt wird übersichtlich geordnet nach folgenden Gruppen dargeboten: Boden/Boden, Panzerabwehr, U-Boot-Abwehr, Boden/Luft, Luft/Boden, Ziel- und Aufklärungskörper, Versuchsgeräte, Forschungsraketen, Satellitenträger, Satelliten und Sonden. Eine lückenlose Zusammenfassung aller gestarteten Satelliten und Sonden in der Reihenfolge der Starte sowie Abkürzungen vervollständigen den zweisprachigen (deutsch-englischen) Band.

Unter «Schweiz» figurieren die Produkte der Contraves-Oerlikon für Panzerabwehr («Cobra 1», «Mosquito»), Boden/Luft («Oerlikon 57 und 58»), Luft/Boden (vier Modelle) und Luft/Luft (5 und 8 cm). WM

*Strategy for Survival.* Von Thomas L. Martin, Jr., und Donald C. Latham. 389 Seiten. The University of Arizona Press, Tucson, USA, 1963.

Niemand wird im heutigen Zeitalter die entscheidende Rolle, welche im Rahmen unserer Landesverteidigung einem zweckmäßig angelegten Zivilschutz zufällt, bestreiten wollen. Die Diskussion über den Schutz der Zivilbevölkerung in einem zukünftigen Krieg erregt die Gemüter der Bürger aller Staaten der freien Welt. Wohl selten verwirrten sich die Geister derart wie in Fragen der Folgen atomarer Kriegführung, ersetzen doch vielfach konfuse ideologische Beweggründe nüchterne und seriöse Kenntnisse der tatsächlichen Gegebenheiten.

T. L. Martin, Dekan des College of Engineering an der University Arizona, und D. C. Latham, Research Specialist in der Martin Company, Baltimore, unternahmen den Versuch, ein Werk zusammenzustellen, welches frei von politischen und ideologischen Auseinandersetzungen nüchtern und sachlich das Problem des Schutzes der amerikanischen Zivilbevölkerung in einem atomaren Krieg darstellt. Das Buch richtet sich in der Art, wie es verfaßt wurde, an denjenigen amerikanischen Bürger, der mit wachem und kritischem Interesse die Vorgänge in der Welt verfolgt. Für den etwas mathematisch und physikalisch geschulten Leser befindet sich im Anhang eine Fülle von Tabellen und graphischen Darstellungen, welche ihm mehr quantitative Information verschaffen.

Das erste Kapitel befaßt sich mit einer Gegenüberstellung des amerikanischen und russischen nuklearen Potentials. Speziell wertvoll dürfte das darin enthaltene Zahlenmaterial sein. So werden zum Beispiel mit erstaunlicher Offenheit die zuweilen sogar detaillierte Lage der Raketenstützpunkte und Air-Force-Basen innerhalb der USA unter Angabe von

Raketentyp, Anzahl der darin gelagerten Raketen sowie der strukturellen Widerstandsfähigkeit der Silos gegen Überdruck genannt. Die angefügte Analyse von möglichen Formen eines nuklearen Angriffes auf die USA und die für jeden Fall berechnete Anzahl der gefährdeten Zivilpersonen dürfte einmalig sein.

Im zweiten Kapitel werden die Effekte von nuklearen Waffen behandelt. Der Leser findet darin neben Tabellen über den maximalen Überdruck als Funktion des Bombenkalibers und der Distanz vom Nullpunkt auch eine Beschreibung des Einflusses radioaktiver Strahlen auf Personen sowie Angaben über Abschirmfaktoren von verschiedenen im Baugewerbe verwendeten Materialien. Obwohl in gefälliger Form präsentiert, bietet der Inhalt dieses Kapitels dem Absolventen der einschlägigen militärischen Kurse in der Schweiz nichts wesentlich Neues.

Die Autoren basieren ihre Planung von Zivilschutzmaßnahmen auf einer Bestimmung des Energieäquivalents, welches höchstwahrscheinlich zur Zerstörung des betrachteten Zieles in Frage kommt. Im dritten Kapitel werden Begriffe wie Trefferwahrscheinlichkeit, Wirkungsradius und Waffenstreuung auseinandergesetzt. An Hand von reichlich detaillierten Kartenskizzen einiger in den USA eingebauter «Atlas»-, «Titan»- und «Minuteman»-Raketenbasen wird das zu ihrer Zerstörung benötigte Kaliber bestimmt und daraus die Gefährdung benachbarter Städte abgeleitet. Das Kapitel schließt mit einer Tabelle der zu erwartenden Energieäquivalente (in Megatonnen TNT) für 303 amerikanische Städte mit benachbarten militärischen Anlagen.

Wenn in den ersten drei Kapiteln versucht wurde, mögliche Formen und Auswirkungen eines nuklearen Angriffes auf die USA darzulegen, so befaßt sich das vierte Kapitel mit den Vorkehrungen, welche die Wahrscheinlichkeit eines Überlebens erhöhen. In der klaren Erkenntnis, daß eine der Hauptschwierigkeiten in der kurzen Warnzeit besteht, werden sowohl die Anforderungen an das Warnsystem diskutiert wie auch das organisatorische Problem der Besetzung von Unterständen mit einer größeren Anzahl von Personen in kurzer Zeit aufgeworfen. Wertvoll wird die mit ausgiebigem Zahlenmaterial dokumentierte Aufstellung der Anforderungen an Ventilation, Nahrungsmittelvorräte und sanitäre Maßnahmen in Schutzkellern empfunden.

Das Buch hat zum Zwecke, die amerikanische öffentliche Meinung vermehrt auf die Probleme des Zivilschutzes aufmerksam zu machen und sie mit Zahlenmaterial für eine sachliche Diskussion zu beliefern. Es interessiert die Feststellung, daß gegenwärtig die amerikanische Regierung für die Schulmilch jährlich etwa gleich viel aufwendet wie für den Zivilschutz, das Achtfache dieses Betrages für Auslandhilfe und 171mal mehr für aktive militärische Verteidigungsmaßnahmen.

Es kann sich nun keineswegs darum handeln, dieses Buch zur Lektüre zu empfehlen, lediglich daß man die darin für amerikanische Verhältnisse vorgeschlagenen Maßnahmen kopiere. Der Wert dieses Buches für den Schweizer Leser liegt in der Tatsache, daß die Autoren in mühseliger Arbeit die vorgelegte Information aus Hunderten von Berichten, welche in amerikanischen Regierungsstellen vorliegen und im allgemeinen im Ausland nicht bekannt sind, zusammentrugen und daraus in sachlicher Diskussion Lösungen für bestehende Probleme ableiten. Es ist zweifellos von Interesse, sich mit der Methodik der beiden Autoren auseinanderzusetzen. Schließlich mag angetönt sein, daß die in diesem Werk bearbeiteten Probleme nicht nur den Schutz der Zivilbevölkerung betreffen, sondern in analoger Weise auch für gewisse militärische Anlagen ihre Gültigkeit bewahren. Der Sachbearbeiter derartiger Fragen wird das reiche Literaturverzeichnis zu nutzen wissen.

In diesem Sinne denn kann «Strategy for Survival» zum Studium bestens empfohlen werden.

Hptm. i.Gst. P. Ramer, Baltimore, USA

*Deutsche Geheimwaffen 1939 bis 1945, Flugzeugbewaffnungen.* Von Fritz Hahn, 447 Seiten, Erich-Hoffmann-Verlag, Heidenheim 1963.

Im Vorwort wird in vorbildlicher Art die allgemeine Entstehungsgeschichte dieses einmaligen Handbuches wiedergegeben; es enthält gleichzeitig die plausible Begründung, warum das Werk erst 1963 erscheinen konnte.

Die Einleitung vermittelt dem Leser die Beschreibung der für das Zustandekommen eines derart umfangreichen Handbuches notwendigen Grundlagen, legt die Grenzen fest und gibt — vielleicht unbewußt — eine gute Anleitung, wie das Werk gelesen und ausgewertet werden soll.

Auf den folgenden 5 Seiten findet man in alphabetischer Reihenfolge eine Zusammenstellung der im Text verwendeten Abkürzungen, eine Maßnahme, die beim Studium als Notwendigkeit empfunden wird, da dem auf diesem Gebiet nicht spezialisierten Fachmann viele Abkürzungen unbekannt oder mindestens nicht geläufig sind.

Die Beschreibungen von über 190 Waffen, Geräten und Geschossen aller Art sind in höchst interessanter und lebhafter Form wiedergegeben. Nicht nur die technischen Angaben in wohlabgewogenem Umfang, sondern auch die Gründe, welche zur Entwicklung geführt haben, sind klar und sachlich aufgezeichnet. Eingetretene Mißerfolge und deren Ursachen sind sorgfältig erläutert. In sehr vielen Fällen war es nicht technische Unzulänglichkeit, die zum Scheitern eines Projektes geführt hat, sondern die durch den Zeitdruck bedingte Ungeduld und oft auch reine Unvernunft oder falsche Beurteilung von seiten der militärischen Führer.

Lobenswert ist die reiche Illustration in Form von über 120 guten Zeichnungen.

Die Unterabschnitte sind betitelt:

- Minengranaten
- Maschinengewehre und -kanonen
- Spezialmunition
- Weitere projektierte Bordwaffen
- Sonderwaffen und -geräte
- Zielgeräte und Bekämpfungsverfahren
- Bordraketen
- Sturz- und Spezialbomben
- Bombenfüllmittel
- Neuartige Bomben und Bombenprojekte
- Luft- und Bombentorpedos
- Gleitbomben
- Bordflugzeuge

Viele Projekte sind uns nicht unbekannt, treten sie doch heute als Standardbewaffnung in verblüffend ähnlicher Form oder in Weiterentwicklungen bei den Luftstreitkräften hüben und drüben auf. Eine ganze Reihe von Waffen, Geräten und Munitionsarten sind in der hier skizzierten Form nie aufgetaucht, obschon sie würdig wären, weiterverfolgt zu werden.

Das Handbuch ist weit mehr als ein geschichtliches Werk; der Fachmann wie auch der Interessierte findet eine Fülle von Anregungen und Ideengut zur weiteren Verwertung.

In einem Rückblick schildert der Verfasser die Geschichte der Luftwaffe in engem Zusammenhang mit der Planung auf dem Gebiete der Logistik ganz allgemein sowie dem Flugzeugbau und deren Bewaffnung im speziellen. Das gegen Ende des Krieges herrschende Arbeitsklima auf dem Sektor Planung und Entwicklung wird ebenfalls drastisch dargestellt.

Das Werk ist wirklich einmalig, und wenn auf der Einbandklappe u. a. zu lesen ist: «Für alle Militär- und Waffenexperten, Forschungsstellen, wissenschaftlichen Bibliotheken sowie alle militärischen höheren Dienststellen ist das gesamte Werk unentbehrlich», entbehrt diese Feststellung jeglicher Übertreibung.

Der Verlag kündigt einen weiteren Band über die V-Waffen und andere Raketen sowie über alle schweren Erdwaffen auf Ende dieses Jahres an. Eine Fülle von Geheim- und auch sonst schwer zugänglichem Material soll auch im zweiten Band der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Fritz Hahn, der Verfasser der beiden Bände, ist ein ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiete der deutschen Waffenentwicklung, war er doch Mitarbeiter im Zentrum für die Entwicklung von Geheimwaffen in Peenemünde.

Major Mändli

*Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:*

Huber & Co. AG., Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 73737
Postcheckkonto VIII c 10

*Bezugspreise:* Jahresabonnement Fr. 15.–, Ausland Fr. 18.-
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto